Simmern Trarbach

aktuell

Informationen für Mitarbeitende im Kirchenkreis

NR. 52 APRIL 2019

Soonblick siegt beim Konfi-Cup

IN DIESER AUSGABE:

- **Aus der Landeskirche:**
  Erstmals Jugendsynode in der Evangelischen Kirche im Rheinland
- **Aus den Kirchengemeinden:**
  Gemeinsames Gemeindebüro Mittelmosel hat Arbeit aufgenommen
- **Aus dem Kirchenkreis:**
  Durchsuchungen bei Pfarrern im Hunsrück wegen Kirchenasyl
- **Aus der Jugend:**
  Hoher Besuch im Jugendraum in Niedersohren

Wer dem Geringerem Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer: aber wer sich den Armen erbarmt, der ehrt Gott.
(Sprüche 14,31)

Ja, jetzt ist es bald wieder soweit, endlich kann ich wieder mit meinem Fahrrad raus! Wo immer es geht, versuche ich bis zum Herbst, so viel als möglich mit den Rad zu erledigen. Angefangen mit dem täglichen Weg zur Arbeitsstelle, aber auch kleinere Einkäufe werden mit dem Rad erledigt! Es ist halt so ein bisschen wie früher als Kind, wenn ich mit dem Rad im Sommer unterwegs war. Kindheitserinnerungen inklusive! Und als wiederkehrendes Highlight nicht zu vergessen die Touren- in die Gottes schöne Natur, und mit einem E-Bike sind selbst die „Hunsrücker Berge“ kein Problem mehr! Jedoch fällt mir, als Hobby - Imker bei meinen Touren in Gottes „schöner Natur“ immer mehr auf, dass die Macht der Farben, welche ja auch Gottes Schöpfung ist, immer mehr der Einheitsfarbe Grün weichen! Einmal Abgesehen von dem Farbrausch im Frühling, wenn die Natur explosionsartig erwacht, gibt es anscheinend dann nur noch Grün!

Grün - wohin man auch schaut, selbst die Wegränder an unbefestigten Straßen, Feldstreifen und Brachland kennen nur noch diese eine Farbe! Dabei würde man doch im Sommer, eher blühende Landschaften erwarten? Bunte Blumenwiesen, wenigsten hier und dort einmal, nein-das Landschaftsbild bleibt einfach nur grün! Wenn man so mit den Rad unterwegs ist, hat man ja genügend Zeit, um sich mit solchen Fragen Auseinander zu setzen. Blühende Landschaften, die Macht der Farbe in der Natur, ist sie uns verloren gegangen? Haben wir Menschen da schon wieder unsere Finger in Gottes Schöpfung gelegt? Und noch eins fällt mir auf, es gibt immer weniger Insekten, Schmetterlinge und Bienen, von „Bee Happy“ kann hier keine Rede sein! Bewahrung der Schöpfung, nur ein schönes Wort? Müssten nicht Artenvielfalt und duftende Blumenwiesen anzutreffen sein? Die Zeit drängt - wenn schon nicht die Verantwortlichen die Situation erkennen wollen, vielleicht können wir - jeder für sich, etwas dafür tun, dass wir wieder blühende Landschaften und Artenvielfalt und „ BienenBlüten-Reich“ werden! Kennen Sie eigentlich den „Bee Highway“ in den Niederlanden, entlang der Küste? Oder das Projekt der Paul Schneider Realschule in Sohren? Gott sei Dank, es hat angefangen, dass es uns Bewusst wird, was wir alles verlieren können - unsere einzigartige Schöpfung!

Unter den Sprüchen Salomons, habe ich ein, so denke ich passendes Bibelwort gefunden: Wer dem Geringerem Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer: aber wer sich den Armen erbarmt, der ehrt Gott. (Sprüche 14,31)
Könnte mit der Gewalt an dem Geringeren, nicht auch die Artenvielfalt der Pflanzen und Insekten gemeint sein? Und ist es nicht höchste Zeit, dass wir uns erbarmen und unserer Natur helfen, und endlich mit dem nur Reden aufhören, und anpacken! Auch wenn es für uns nur kleine Schritte sind, der so arg gebeutelten Natur wieder die Macht der Farben und Artenvielfalt zurück geben. Damit stellt sich die Frage: Was können wir im Kleinen tun?

Richard Stabe
KSV-Mitglied

Da, fällt mir z.B. die ungenutzte Ecke im Garten ein, eine Tüte Wildblumensamen und schon passiert ein kleiner Wunder, in diesem Mikrokosmos beginnt das Leben neu, Bienen und Insekten aller Arten, Schmetterlinge werden bald den Weg gefunden haben! In einen kleinen Abstand dann noch einen Stuhl zur Beobachtung des Mikrokosmos aufgestellt, und nach einer kurzen Zeit des Beobachten, und da spreche ich aus eigener Erfahrung: sind die „ eigenen Batterien“ wieder aufgeladen! Auch so kann vielleicht im Kleinen, der Bewahrung der Schöpfung geholfen werden! Wir können sicher sein, Gott hat es uns versprochen: Solange diese Erde steht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte…, ich denke, wir dürfen und müssen in dieser Form, Gottes einzigartige Schöpfung unterstützen, damit wir für Alle die Artenvielfalt der Pflanzen und Insekten bewahren können! In diesem Sinn, wünsche ich uns , dass wir sehr bald wieder blühende Landschaften vorfinden.

Rheinische Kirche will Jugendliche stärker beteiligen und neue Wege finden

-ekir.de- Die Evangelische Kirche im Rheinland will Jugendliche stärker beteiligen und Wege finden, um Kirche in neuen Formen zu den Menschen zu bringen. Dies beschloss die Landessynode in Bad Neuenahr und griff damit auch die Forderungen der ersten Jugendsynode der rheinischen Kirche auf, die im Vorfeld der Landessynode tagte.

Die Vertreter des Kirchenkreises Simmern-Trarbach bei der Landessynode im Januar in Bad Neuenahr. Foto: Marion Unger

Aufgegriffen haben die Landessynodalen dabei ein Leitpapier zur Partizipation junger Menschen in der Kirche, dass von der Jugendsynode vorgelegt worden war. Danach sollen innovative Projekte zur Teilhabe junger Menschen über einen Zeitraum von drei Jahren in fünf Kirchenkreisen erprobt werden. Zudem sollen künftig mehr junge Menschen in der Landessynode und in den synodalen Ausschüssen vertreten sein. So hat die Landessynode die Kirchenleitung beauftragt, die Einführung einer Quote von jungen Menschen in den Jugendausschüssen der Gemeinden und synodalen Fachausschüssen zu fördern.

Die Evangelische Kirche im Rheinland will in den kommenden zehn Jahren sechs Millionen Euro investieren, um Kirche in neuen Formen näher zu den Menschen zu bringen. Außerdem sollen dafür fünf neue Pfarrstellen eingerichtet werden. Die Finanzmittel sind Anschubfinanzierungen. Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Gemeinschaften und Initiativen sollen hier von der Landeskirche für Projekte Mittel bis zur Hälfte der entstehenden Personal- und Sachkosten erhalten. Erste Erprobungen wie die Jugendkirche Cochem gibt es schon. Die rheinische Kirche verpflichtete sich zudem zu einer vielfältigen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei sagte die Landessynode „verlässliche Ressourcen“ für eine wirksame Arbeit zu.

Die erste Jugendsynode hat fünf Beschlüsse auf den Weg gebracht. Neben der Forderung nach verbindlichen Formen für die Teilhabe junger Menschen forderte die Jugendsynode die Gemeinden auf, vor der Europawahl im Mai das Gespräch mit Politikerinnen und Politikern über die permanente Verschärfung des Asylrechts und die restriktive Abwehr von Flüchtenden an den EU-Außengrenzen zu suchen. Außerdem sprach sich die Jugendsynode für die Förderung neuer Gemeindeformen aus, sie rief die Landeskirche zu verstärktem Engagement gegen Kinder-, Jugend- und Familienarmut auf und setzte sich für verlässliche Ressourcen und ein verbindliches Qualitätsniveau in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit ein. Forderungen, die von der Landessynode gerne aufgegriffen wurden.

Die Landessynode appellierte an die Bundesregierung, auch weiterhin Gerettete aus dem Mittelmeer aufzunehmen. Die Synodalen verurteilten dabei die Kriminalisierung der Seenotrettung scharf. Um möglichst viele Schiffbrüchige aus dem Mittelmeer zu retten, will sich die rheinische Kirche an einem neuen Schiff der Organisation SOS Méditarranée beteiligen. Zudem schloss sich die Landeskirche dem Bündnis Seebrücke an.

Christinnen und Christen müssten mehr von dem sprechen,

was sie bewegt, hatte Präses Manfred Rekowski in seinem Bericht vor der Landessynode gefordert. „Wir hören auf Gottes Wort, das unmissverständlich unseren Einsatz für mehr Gerechtigkeit und für den Schutz der Schwachen fordert“, machte der Präses deutlich.
Manfred Rekowski sieht die rheinische Kirche aber auch vor Herausforderungen. „Im Jahr eins nach dem Reformationsjubiläums müssen wir beim Blick in die Statistik zur Kenntnis nehmen, dass die Zahlen der Gottesdienstbesucherinnen und -besucher weiter gesunken sind“, mahnte der Präses. Die Kirche sei auch hier veränderungsbedürftig, er sei darum dankbar für alle Initiativen von Gemeinden und Presbyterien, die sich auf den Weg machen würden, neue und weitere Formen christlicher Spiritualität auszuprobieren oder zu leben.
Noch mehr Informationen zur Landessynode 2019, Dokumente, Pressemeldungen, Videos und Audios der Landessynode sind im Internet unter www.e-kir.de/landessynode abrufbar.

NEUES AUS DEM KREISKIRCHENAMT

Superintendentur nur noch vormittags geöffnet

Da Friederike Müller seit dem 1. April in Teilzeit im Kirchenkreis beschäftigt ist, ist das Büro der Superintendentur seitdem bis auf Weiteres von Montag bis Freitag nur noch von 9 bis 12 Uhr besetzt. Außerhalb dieser Öffnungszeiten können Anliegen auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden, oder aber, es kann eine Mail an superintendentur.simmern-trarbach@ekir.de gesendet werden. Es ist sichergestellt, dass die Nachrichten regelmäßig abgehört beziehungsweise gelesen werden.
Die eingeschränkte Erreichbarkeit der Superintendentur im Kreiskirchenamt kann möglicherweise noch einige Zeit andauern, da nicht sicher ist, ob die frei werdende Stelle kurzfristig besetzt werden kann.

Presbyter-Pfarrer-Konferenzen

Im Vorfeld der kommenden Frühjahrssynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach wird es auch wieder zwei Presbyter-Pfarrer-Konferenzen geben, auf denen die Synodenthemen vorgesprochen werden. Die Termine sind:

Dienstag, 4. Juni, 19.30 Uhr in Büchenbeuren
Mittwoch, 5. Juni, 19.30 Uhr in Kastellaun.

Die Einladungen mit Tagesordnung gehen den Presbytern und Synodalen rechtzeitig zu.

Rheinische Kirche erschüttert über Durchsuchungen nach Kirchenasyl

-ekir.de- Ermittler der Staatsanwaltschaft klingelten Anfang Januar mit Durchsuchungsbeschlüssen bei mehreren evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Gemeindeämtern im Hunsrück. Die Landeskirche spricht von einer unverhältnismäßigen Aktion.

Die Friedenskirche in Kirchberg. Auch hier wurden Gemeinderäume im Zusammenhang mit dem Kirchenasyl durchsucht. Foto: Dieter Junker

Die Evangelische Kirche im Rheinland zeigt sich nach Durchsuchungen von Pfarrhäusern und Gemeindeämtern im Hunsrück erschüttert: „Diese Eskalation haben wir noch nicht gehabt“, sagte der Migrationsexperte Rafael Nikodemus von der Evangelischen Kirche im Rheinland dem Evangelischen Pressedienst (epd) am Freitag in Düsseldorf. Auch deutschlandweit handle es sich bei den Durchsuchungen um einen einzigartigen Vorgang.

Im Konflikt um eine Serie mittlerweile erfolgreich beendeter Kirchenasyl-Fälle im Rhein-Hunsrück-Kreis hatten Ermittler drei Gemeinden der Landeskirche und eine Freie evangelische Gemeinde durchsucht. Die Evangelische Kirche im Rheinland lässt eine eigene Beschwerde gegen die Durchsuchungsaktion prüfen, da sensible Seelsorge-Daten beschlagnahmt worden sein könnten.

„Wir sind darüber hinaus der Meinung, dass eine derartige Behandlung unserer Gemeinden durch die Staatsanwaltschaft eine unverhältnismäßige Maßnahme ist“, sagte der stellvertretende Pressesprecher der rheinischen Kirche. Ziel der Kirchenasyle sei es gewesen, sieben aus dem Sudan Geflüchteten zu einem Asylverfahren in Deutschland zu verhelfen, was in allen Fällen gelungen sei, so dass die Kirchenasyle beendet werden konnten.

Anders als zunächst berichtet waren bei den Hausdurchsuchungen am Donnerstagmorgen Daten mit dem Stichwort Kirchenasyl kopiert, die Rechner selbst aber nicht mitgenommen worden.

Hintergrund des Einsatzes ist ein im vergangenen Herbst eröffnetes Ermittlungsverfahren gegen zwei Pfarrerinnen und drei Pfarrer aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis, deren Kirchengemeinden sudanesische Flüchtlinge ins Kirchenasyl aufgenommen hatten.

Anlass für die Ermittlungen waren Strafanzeigen des Rhein-Hunsrücker Landrats, Marlon Bröhr (CDU), wegen Beihilfe zum illegalen Aufenthalt. Dessen Kreisverwaltung war zuvor mit dem Versuch gescheitert, eines der Kirchenasyle polizeilich räumen zu lassen und einen der Sudanesen nach Italien abzuschieben.

Die Staatsanwaltschaft in Bad Kreuznach habe die Beschuldigten bereits im September um Vorlage bestimmter Dokumente gebeten, sagte der Leitende Oberstaatsanwalt Michael Brandt am Donnerstag dem epd. Sie hätte die Unterlagen jedoch nicht erhalten. Die Staatsanwaltschaft habe schließlich einen Durchsuchungsbeschluss beantragen müssen, um in dem Verfahren weiterzukommen.

Es habe objektive Gründe dafür gegeben, dass die angeforderte Stellungnahme nicht so schnell wie erhofft abgegeben werden konnte, erwiderte eine Anwältin des betroffenen Pfarrpersonals. Verteidigung und Strafermittler hätten bei dem Verfahren vereinbart zu kooperieren. Daher sei die Hausdurchsuchung ebenso wenig verhältnismäßig wie das gesamte Ermittlungsverfahren. Ein Kirchenasyl stelle nach Überzeugung der betroffenen fünf Hunsrücker Pfarrerinnen und Pfarrer keine Straftat dar, da Behörden jederzeit die Möglichkeit hätten, das Kirchenasyl durch einen Polizeieinsatz zu beenden.

In Rheinland-Pfalz gibt es seit 2017 eine ganze Reihe weiterer Konflikte um von Abschiebung bedrohte Menschen, die in Kirchengemeinden Zuflucht suchen. Dabei geraten zunehmend auch Menschen ins Visier der Behörden, die sich für die Asylbewerber einsetzen.

Pressemitteilung des AK Asyl-Flüchtlingsrat RLP e. V. vom 1. Februar 2019:

Neue Eskalationsstufe: Durchsuchungen von vier Kirchengemeinden im Rhein-Hunsrück-Kreis

Am Vormittag des 31. Januar 2019 kam es in vier Kirchengemeinden im Rhein-Hunsrück-Kreis zu Hausdurchsuchungen bei evangelischen Pfarrer*innen. In Gemeindebüros und Privatwohnungen wurden elektronische Geräte sowie Dateien und Unterlagen beschlagnahmt. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat erklärt, es habe sich dabei teilweise um sachfremde und sensible Seelsorge-Daten gehandelt.

Die Durchsuchungen stellen nach Auffassung des AK Asyl-Flüchtlingsrat RLP e.V. und des Initiativausschusses für Migrationspolitik in RLP eine weitere Eskalationsstufe im Streit um das Kirchenasyl in Rheinland-Pfalz dar.

Die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach ermittelt seit Herbst 2018 nach Strafanzeigen des Landrats des Rhein-Hunsrück-Kreises gegen die von den Durchsuchungen betroffenen Pfarrer*innen. Ihnen wird „Beihilfe zum illegalen Aufenthalt“ zur Last gelegt. Die Staatsanwaltschaft wirft den Beschuldigten vor, in den laufenden Ermittlungsverfahren nicht ausreichend kooperiert zu haben und rechtfertigt damit die Hausdurchsuchungen.

„Es stellt sich die Frage, welche Beweise in den Privat- und Gemeinderäumen eigentlich gefunden werden sollten. Der Sachverhalt, der den Ermittlungen zugrunde liegt, ist die Gewährung von Kirchenasyl. Dieser Sachverhalt wird von den angezeigten Pfarrer*innen nicht bestritten. Die Staatsanwaltschaft hätte deshalb ohne weitere Sachverhaltsaufklärung dem Opportunitätsprinzip folgen und die Ermittlungen einstellen können“, erklärt Roland Graßhoff, der Geschäftsführer des Initiativausschusses.

Die Ermittlungsverfahren stattdessen durch zeitgleiche Hausdurchsuchungen in vier Kirchengemeinden voranzutreiben macht deutlich, dass der Respekt vor Kirchenasylen inzwischen nicht nur in einzelnen rheinland-pfälzischen Landkreisen, sondern auch in den Justizbehörden des Landes geschwunden ist: „Das Kirchenasyl in Rheinland-Pfalz steht massiv unter Druck. Bundesweit gibt es keine vergleichbaren Fälle, in denen die Situation derart eskaliert“, sagt Pierrette Onangolo, die Geschäftsführerin des AK Asyl-Flüchtlingsrat RLP e.V. „Die monatelange Agitation einzelner Landkreise und der Opposition im Landtag hat offenbar Früchte getragen.“

In Rheinland-Pfalz gibt es gegenwärtig fünf evangelische Kirchengemeinden, die Flüchtlingen Kirchenasyl gewähren. Insgesamt haben Kirchengemeinden in Rheinland-Pfalz im Zeitraum 2013 bis Oktober 2018 lediglich 194 Personen Kirchenasyl gewährt. Im gleichen Zeitraum hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Rheinland-Pfalz über etwa 101.000 Asylanträge von Schutzsuchenden entschieden.

Der Flüchtlingsrat RLP und der Initiativausschuss Migrationspolitik RLP sind solidarisch mit Kirchengemeinden und Pfarrer*innen, die Flüchtlingen aus dringenden humanitären Gründen den Schutz des Kirchenasyls gewähren und verurteilen alle Versuche, diese Gewissensentscheidungen zu kriminalisieren.

NEUE JUGENDREFERENTIN IM JUGENDCAFÉ IN SIMMERN

Jennifer Retz ist neue Jugendreferentin im Jugendcafé in Simmern. Die 31-Jährige hat 2012 ihren Abschluss zur Diplom-Pädagogin an der Uni Koblenz gemacht, 2017 zudem noch eine Weiterbildung zur Ernährungsberatung. Sie ist verheiratet und hat einen dreijährigen Sohn und eine einjährige Tochter. Von

2012 bis 2013 war sie in der stationären Jugendhilfe tätig, danach leitete sie eine Kindertagesstätte. Seit Februar 2019 ist sie mit zehn Wochenstunden im Jugendcafé in Simmern tätig und freut sich hier auf die Zusammenarbeit mit dem Team, den Jugendlichen und den Kooperationspartnern.

Protestanten rücken an der Mosel zusammen

Schon seit einiger Zeit gibt es gemeinsame Predigtpläne für die Kirchengemeinden der Region, ebenso auch gemeinsame Gottesdienste: Die Protestanten an der Mittelmosel rücken näher zusammen. Nun ist ein weiterer wichtiger Schritt erfolgt: Seit dem 1. Januar gibt es für die sechs Kirchengemeinden ein gemeinsames Gemeindebüro mit einer Zentrale in Traben und einer Filiale in Zell.

Die Pauluskirche in Zell. Hier ist eine Filiale des neuen gemeinsamen Gemeindebüros. Foto: Dieter Junker

„Die Zusammenarbeit in unserer Region hat sich bewährt“, betont dazu Thomas Werner, der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden Zell-Bad Bertrich-Blankenrath und Würrich. „Und die ersten Erfahrungen mit dem neuen gemeinsamen Büro sind durchweg positiv“, fügt er hinzu. Derzeit werden die Arbeitsabläufe an den beiden Standorten des gemeinsamen Gemeindebüros – zum einen im Heinrich-Held-Haus in Traben, zum anderen in der Pauluskirche in Zell – neu organisiert und die Strukturen aufgebaut. Seit Januar sind hier zwei Mitarbeiterinnen tätig, Eva Lauterbon in Traben und Tanja Maier in Zell. Hiltrud Etzkorn, die mehr als 20 Jahre in Zell als Gemeindesekretärin tätig war, wurde im Dezember in den Ruhestand verabschiedet.

„Es ist ein weiterer Schritt in der Zusammenarbeit der Kirchengemeinden hier im Kooperationsraum Mosel“, unterstreicht Pfarrer Werner. Die sechs Gemeinden arbeiten schon länger zusammen, es gibt viele gemeinsame Projekte. „Seit Jahren haben wir einen gemeinsamen Predigtplan, die in Besprechungen von Predigerinnen und Predigern sowie den Kirchenmusikern entstehen. Dadurch haben wir auch die Möglichkeit, langfristig Urlaubs- und Vertretungsregelungen zu gestalten“, erklärt Thomas Werner.

In der Region gibt es daneben schon längere Zeit gemeinsame Gottesdienste, so an Buß- und Bettag oder am Reformationsfest. Die Arbeit im Kooperationsraum wird dabei in der Regionalen Dienstgemeinschaft, die seit Januar 2018 besteht und in der alle beruflich in den Gemeinden Tätigen mitwirken, sowie in der Konferenz des Kooperationsraums, der alle Presbyteriumsmitglieder angehören, beraten und besprochen. Und schon seit 2014 bereiten die Kirchengemeinden in der Mosel-Region gemeinsame Unterrichtstage mit Konfirmanden vor. „Hier lernen wir auch, dass es in unserer Region durchaus verschiedene Wege der Konfirmandenarbeit gibt, die bereichernd sind“, betont Werner.

„Jede Gemeinde bringt hier Gaben in die Gesamtregion ein. Dies zusammenzuführen und dies für alle zu nutzen, das ist die Herausforderung, vor der wir stehen“, unterstreicht Thomas Werner, der als Skriba auch dem Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Simmern-Trarbach angehört. Der Kooperationsraum Mosel, dem rund 6700 evangelische Christen in den sechs Kirchengemeinden Zell-Bad Bertrich-Blankenrath, Würrich, Enkirch-Starkenburg, Irmenach-Lötzbeuren-Raversbeuren, Wolf und Traben-Trarbach angehören, sei hier auf einem guten Weg. „Das neue gemeinsame Gemeindebüro ist ein weiterer wichtiger Schritt. Und weitere werden folgen, so beispielsweise ein gemeinsamer Gemeindebrief“, berichtet Werner.

Dieter Junker

Wenn Haltung und Leistung zählen

So sehen Sieger aus: Das Team der Kirchengemeinde Soonblick siegt beim diesjährigen Konfi-Cup und vertritt das Rheinland nun im EKD-Finale am 1. Mai. Eine tolle Leistung der Konfirmandinnen und Konfirmanden vom Hunsrück Foto: ekir.de

-ekir.de- Der EKiR-Konfi-Cup 2019 geht an die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Evangelischen Kirchengemeinde Soonblick im Kirchenkreis Simmern-Trarbach: Gegen 15 andere Teams setzte sich die Mannschaft aus dem Hunsrück Ende März in der Kölner Soccer World mit 4:3 durch und beendete damit ein nervenzerreißendes Spiel plus Siebenmeterschießen.

Kreischend, jubelnd und hüpfend feiern die eigenen Fans und mitfiebernden anderen Teams die Mannschaft im gelben Trikot, als endlich der Sieger des EKiR-KonfiCup feststeht: Das Endspiel kostete einiges an strapazierten Nerven. Spätestens während des Siebenmeterschießens hatte jede Zuschauerin, jeder Zuschauer in der Halle ernsthaft „Puls“.

Das Team Soonblick, also die Siegermannschaft auf Landeskirchen-Ebene, tritt nun am 1. Mai beim EKD-Finale an. Auf Platz zwei kamen die Mädchen und Jungen aus Leverkusen-Schlebusch.

Der Sieg ist verdient – beide Teams sind völlig verausgabt, aber das nervenstärkere hat gewonnen. Als Hauptpreis heimgebracht wird ein Mannschaftswochenende in Dortmund inklusive eines Besuchs des Deutschen Fußballmuseums und einigen Überraschungen, die natürlich noch nicht verraten werden dürfen. Jetzt greifen alle „Gelben“ erstmal nach ihren Wasserflaschen.

Sieger gibt es nur einen, gewonnen haben alle. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland Manfred Rekowski bringt den Eindruck dieses Turniers auf den Punkt, der heute auf alle gewirkt hat: „Das hier ist Fußball von seiner besten Seite. Ohne befremdlichen Kommerz, mit echten Talenten unter den Mädchen und Jungen und als Gemeinschaftserlebnis.“

Während er spricht, wird einer der Spieler mit Schmerzen im Oberschenkel auf dem Arm seines Trainers vom Platz getragen und versorgt. Wie immer im Fußball gibt es auch beim Konfi-Cup ein paar kleinere Verletzungen, die in der Hitze des Gefechts nicht zu vermeiden sind. Gespielt wird in der Soccer World in Köln-Lövenich, also auf Kunstrasen und auf kleineren, durch grüne Netze von einander abgetrennten Feldern unter Neonröhren. Aber auch wenn die Frühlingssonne nach draußen zieht und die Luft dort entsprechend frischer wäre, liegt der Charme des Hallenturniers auf der Hand – die Fans stehen nur wenige Zentimeter vom Spielfeldrand entfernt und können in ihrer Rolle als zwölfter Mann voll aufgehen.

Und das tun sie auch mit Anfeuerungsrufen, Trommeln, Rasseln und viel Applaus für gelungenes Ballspiel und Fairplay. Wer foult oder sich anderweitig nicht im Griff hat, wird vom Publikum direkt mit Buh-Rufen abgemahnt, ebenso wie von den routinierten Schiedsrichtern.

Auf Fairplay, sprich die gezeigte Haltung und Umgangsweise miteinander legt Manfred Rekowski großen Wert. Seit geschlagenen 53 Jahren ist der Präses BVB-Fan, und auch wenn er es in seiner freien Zeit höchstens noch einmal im Jahr schafft, ins Stadion zu gehen, hat er genügend Spiele verfolgt, um sich vor Ort ein Urteil über spielerische Fähigkeiten wie auch den Sportsgeist erlauben zu können.
Hier beim EKiR-Entscheid ist er zwar offiziell zur Preisverleihung, eigentlich ist dies für ihn aber ein „just for fun"-Termin, wie er es nennt. Er ist gerne dabei und freut sich jedes Jahr auf den Wettkampf. „Hier muss nicht nur Leistung, sondern auch Haltung gezeigt werden", betont er nachdrücklich von seinem Beobachterplatz im Schatten eines Mannschaftstors.
Überzeugend ist für ihn neben dem Engagement der Spielerinnen und Spielern, dem einen oder anderen gekonnten Fallrückzieher und einzelnen Stürmerqualitäten vor allem die gelungene Planung rund um den KonfiCup. „Diesen Event zu organisieren ist allein logistisch eine beeindruckende Leistung", lobt er die Verantwortlichen und Ehrenamtlichen.
Der reibungslose Ablauf bei den vielen zu bedenkenden Details – von den extra angefertigten Fair-Trade-Bällen bis zu den zu koordinierenden, anreisenden Mannschaften – gibt ihm recht. Ganz nebenbei: Die bei der GEPA bestellten silbernen Bälle, von denen die Gewinnermannschaften jeweils ein Netz mit nach Hause nehmen dürfen, sind ein echter Hingucker.
Nach den Regeln des KonfiCup dürfen nur gemischte Teams mit Spielerinnen und Spielern antreten, die noch in diesem Jahr konfirmiert werden und nach 2004 geboren sind. Gemischt heißt, dass mindestens zwei Mädchen bzw. Jungen im Team sein müssen, sonst darf es nicht antreten. Der SV Hösel aus dem Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann war sogar mit fünf Spielerinnen gemeldet, mehr als in den meisten anderen Teams.
Leider ist eine von ihnen kurzfristig krank geworden. Dass die Mädchenquote so hoch ist, ist immer noch selten. Eines der Mädels spielte vorher schon im Fußballverein, die anderen haben sich überzeugen lassen. „Wir fanden die Idee am Anfang nicht so toll", gibt eine von ihnen ehrlich zu und strahlt. „Aber das Training machte echt voll Spaß!"
Ihre Mannschaft hat sich bis zum Viertelfinale vorgekämpft, bevor sie ausgeschieden ist. Jetzt sitzen und liegen alle kichernd und reif für die Dusche auf einem freien Spielfeld und können eigentlich gar nicht glauben, dass sie es bis hierhin geschafft haben. Zwei von ihnen lehnen an der Bande und tickern Freunden per WhatsApp, dass sie fast bis ins Halbfinale gekommen wären. „Dabei haben wir innerhalb von zwei Monaten extra Fußballspielen lernen müssen", erzählt eine der Konfirmandinnen mit blondem Pferdeschwanz und Zahnspange stolz.
„Sonntags haben wir uns getroffen, Basti hat die Mannschaft trainiert und wir sind jedes Mal noch länger geblieben, damit es auch klappt." Basti ist schon 19 Jahre alt, Jugendtrainer und sitzt mitten in seinem hochmotivierten Team. „Ich überlege schon, wer im nächsten Jahr mitmachen könnte, wenn jetzt einige nach ihrer Konfirmation ausscheiden", sagt er. Die Gemeinde kommt wieder. Elke Wieja, Dezernentin für Kirche und Sport im Düsseldorfer Landeskirchenamt, und Pfarrer Karl Hesse, Leiter der Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof, gehören beide zum Organisationsstab des KonfiCup. Sie hören zu, als der Leiter des Jugendreferats im Kirchenkreis Jülich Dirk Riechert die Andacht vor Turnierstart hält. Erstaunlich ruhig und gesammelt sind die 16 Mannschaften vor dem ersten Anpfiff, als er betont, wie wichtig es neben allem Siegeswillen sei, „… den Tag gemeinsam als Kirche zu erleben".
„Das Miteinander und Fairplay, darum geht es uns nunmal vor allem", betont Elke Wieja. Der Fairnesspreis außer spielerischer Konkurrenz geht dieses Jahr sogar an zwei Mannschaften, weil es unmöglich war, eine Entscheidung zu treffen. Elke Wieja erklärt, wie ermittelt wurde: „Unter den Zuschauern sind elf jugendliche Beobachter, die anonym bleiben und sich die Spiele nur unter den Gesichtspunkten Fairplay und Haltung ansehen."
Geguckt wird ausdrücklich nicht nur auf die Teams, sondern auch auf ihre Fans. Was das genau heißt, ergänzt Karl Hesse: „Das fängt schon bei der Begrüßung an. Wie begegnet man den Gegnern, wie unterstützt man sich gegenseitig im Team? Und sind die eigenen Fans mitgekommen, um ihrer Mannschaft Mut zu machen oder um die anderen zu demoralisieren? All das sind Punkte, auf die unsere Jurymitglieder so genau schauen, dass manche interessanterweise gar nicht mitbekommen, wie das Spiel selbst ausgeht."
Ausgespielt wurden die Preise unter 16 Mannschaften. Gesponsort wurde der KonfiCup vom „Versicherer im Raum der Kirchen, Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge" mit einer Spende in Höhe von 4000 Euro.

Neue Wege eingeschlagen

Die neuen Pfarrer vor dem Gottesdienst in Enkirch mit Presbytern, Kita-Kindern und anderen Pfarrern. Foto: Dieter Junker

Sabine Büker-Benedens und Helmut Benedens sind neue Pfarrer der pfarramtlich verbundenen evangelischen Kirchengemeinden Enkirch-Starkenburg und Irmenach-Lötzbeuren-Raversbeuren. Das Pfarrerehepaar wurde von Superintendent Hans-Joachim Hermes in einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche in Enkirch in ihr Amt eingeführt. „Für die Gemeinden ist dies ein besonderer, ein fröhlicher Tag. Denn sie haben nun nach einer längeren Vakanzzeit wieder einen Pfarrer, ja sogar zwei“, meinte Superintendent Hermes im Gottesdienst.

„Wir haben einen neuen Weg eingeschlagen, gewohnte Bahnen verlassen und sind aus der Großstadt auf das Dorf gezogen“, sagte Pfarrer Benedens in der Predigt. Und seine Frau meinte: „Nun sind wir hier bei Euch und wollen uns hier einrichten. So langsam haben wir uns hier eingelebt, und in vielen Gesprächen wurde uns immer wieder gesagt, dass es schön sei, dass wir endlich hier sind“, so Sabine Büker-Benedens.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“, so lautete der Predigttext aus dem Hebräer-Brief. „Sicher eine ungewohnte Bibelstelle für einen Anfang“, meinte schmunzelnd der neue Pfarrer. Sie seien ja gerade erst angekommen und deshalb eigentlich nicht auf der Suche nach der zukünftigen Stadt, fügte seine Frau hinzu. Dennoch gehöre auch dies zum Leben, machte Helmut Benedens deutlich. „Natürlich suchen wir Dinge, die Bestand haben, denn Veränderungen verunsichern. Aber wenn alles immer bleibt, dann ist es Stillstand“, gab er zu bedenken. „Wir sind unterwegs, sind auf dem Weg des Lebens und des Glaubens. Aber wir sind da nicht allein. Gott ist mit uns unterwegs. An diesem Ort und an jedem anderen Ort“, so Sabine Büker-Benedens.

Helmut Benedens stammt aus Rheinhausen. Er studierte Theologie in Bochum, Wuppertal und Heidelberg, machte sein Vikariat in Friemersheim im Kirchenkreis Moers und war anschließend Pastor im Hilfsdienst in Rheinberg sowie Pastor im Sonderdienst in Ketzberg. Seit 2000 war er Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Ketzberg, die er sich seit 2004 mit seiner Frau teilte. Seine Frau stammt aus Dortmund, sie studierte Theologie in Bochum, Wuppertal und Heidelberg, ihr Vikariat führte sie nach Rumelm-Kaldenhausen im Kirchenkreis Moers. 1989 heirateten die beiden, das Ehepaar hat eine Tochter. Neben ihrer Tätigkeit als Pfarrerin in Ketzberg war Sabine Büker-Benedens auch als Klinikseelsorgerin tätig.

„Jetzt habt ihr gleich fünf historische Kirchen, in denen Menschen seit Generationen bis heute die Stille suchen, Gott begegnen, sein Wort hören und ihn mit ihrem Lob ehren“, so Superintendent Hermes zu den beiden neuen Pfarrern. Und seien die Dörfer und Gemeinden noch so klein, so würden hier doch noch viele Gottes Wort suchen und bewahren, meinte er. „Wir vertrauen Euch diese Kirchen an, damit in ihr die Vielfalt der Menschen Heimat findet mit ihren Gaben und Schwächen, die Vertrauten und die Fremden, die Könner und die Suchenden“, so Hermes.

Dieter Junker

Hoher Besuch im Jugendraum in Niedersohren

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat im vergangenen Dezember bei ihrer Kreisbereisung auch den Jugendraum in Niedersohren besucht, um sich persönlich ein Bild vom Projekt „Dorfjugend-Bauaktion“ zu machen, das vom Treff-Mobil betreut wird.

Im Juli 2018 hatte es hier ein erstes Beratungsgespräch gegeben, wo es zunächst darum ging, ob im Dorf ein Jugendraum eingerichtet werden kann. Dabei wurden auch Ideen besprochen, wie die noch junge Generation Jugendlicher hier Projekte umsetzen kann, um so die Dorfgemeinschaft zu fördern. Dabei wurde das Projekt „Dorfjugend-Bauaktion“ beschlossen. Bei diesem Projekt ging es darum, Bänke für das Dorf zu bauen. Durchgeführt von Treff-Mobil, in Kooperation mit der AG Jugend der Ortsgemeinde. 15 Jugendliche im Alter von 11-17 Jahren nahmen teil, es wurde gesägt, geflext, gehämmert, gebohrt, geschraubt und geleimt. Am Ende waren eine Außenanlage und zwei Baumstamm-Bänke fertig. Eine der Bänke wurde verlost, mit dem Erlös sollen weitere Dorfjugend-Aktionen angegangen werden. Zum Abschluss des Projektes gab es eine gemeinsame Outdoor-Kletteraktion in Traben-Trarbach. Mittlerweile nimmt auch der Jugendraum in Niedersohren konkrete Formen an, viele Fragen wie Finanzierung, Fördermittel, Standort und Einbindung der Jugendlichen sind geklärt, andere Fragen sind noch offen.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer zeigte sich jedenfalls sehr beeindruckt von dem Engagement der Jugendlichen. Anja Rinas, die Geschäftsführerin der Gemeindepädagogik im Kirchenkreis, bezeichnete das Projekt als „etwas ganz Besonderes“. Auch die Bürgermeister der Ortsgemeinde und der Verbandsgemeinde Kirchberg waren zufrieden mit der aktuellen Entwicklung der Jugendarbeit in Niedersohren.

NEUER GEMEINDEPÄDAGOGE IN DER REGION SIMMERN

Ein Thüringer auf dem Hunsrück

Seit dem 1. Februar arbeitet Benjamin Kretschmann für den Kirchenkreis Simmern-Trarbach als Gemeindepädagoge in den Gemeinden Simmern, Trinitatis und Sargenroth-Mengerschied. Geboren und aufgewachsen in Suhl im Thüringer Wald, studierte er in Mainz Geschichte und evangelische Theologie bis zum Master of Education, ehe er das Referendariat in Stendal absolvierte. Während der gesamten Zeit blieb er seiner Heimatgemeinde weiter verbunden und wirkte ehrenamtlich in der Jugendarbeit sowie in der Organisation und Durchführung von Freizeiten mit.

Seit zwei Monaten lebt Benjamin Kretschmann nun auf dem Hunsrück und fühlt sich pudelwohl. Das Leben im ländlichen Raum war zwar eine neue Herausforderung. Doch dank eines tollen Teams und vielen aufgeschlossenen Gemeindemitgliedern fiel die Eingewöhnung besonders leicht. Mit entsprechendem Tatendrang bringt er aktuell auch erste Projekte ans Laufen. Mit Unterstützung einiger hilfsbereiter Ehrenamtlicher startet bereits im April der Kindergottesdienst in den Gemeinden Trinitatis und Sargenroth-Mengerschied. Und auch im Konfiplus-Programm hinterließ er erste Impulse, die von einigen Jugendlichen freudig aufgenommen wurden. Gleiches hofft er für Programm, welches er aktuell für Konfirmierte und Katechumenen entwickelt, sowie für die Sommerfreizeiten, an denen er aktuell beteiligt ist. Generell reifen noch einige Ideen für die Kinder- und Jugendarbeit in seinen Gedanken. Wichtige Kriterien dafür sind vor allem christliche Gemeinschaft neu erfahrbar zu machen und mit Spaß und Freude den Glauben zu leben. Er freut sich daher schon riesig darauf, diese bei entsprechend entgegengebrachtem Interesse mit den Jugendlichen umzusetzen.

Für die Betreuung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen bildet die Evangelische Jugend junge Menschen zum Erhalt der Jugendleiterkarte (Juleica) aus. Sie ist ein bundeseinheitlicher Ausweis zur Legitimation und Qualitätsnachweis für die jungen ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Die Ausbildung erfolgt in drei Modulen über je drei Tage. An einem Wochenende haben 28 Jugendliche erfolgreich den Teil 2 der Jugendleiter-Ausbildung abgeschlossen und neues Wissen, Erfahrung und Ideen in den Bereichen Gruppenleitung, Spielpädagogik und Entwicklungspsychologie gesammelt.

NEUER GEMEINDEPÄDAGOGE FÜR KIRCHENGEMEINDE ZEHN TÜRME

Der Neue im Team für die Kastellauner Region

Lutz Brückner-Heddrich aus Reich ist neuer Gemeindepädagoge im KOOP-Raum Kastellaun. Der 52-jährige Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Religionspädagoge war seit 1996 als Jugendleiter, später dann als Gemeindepädagoge in der Evangelischen Regionalstelle für Jugendarbeit der Evangelischen Kirchengemeinden Vierthäler & St. Goar tätig, ab 2016 dann für Vierthäler und Emmelshausen-Pfalzfeld. Er studierte Sozialarbeit an der Universität-Gesamthochschule Siegen sowie berufsbegleitend an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt. 2016 wurde er als Prädikant ordiniert, seit vielen Jahren ist er ehrenamtlich in mehreren

Kirchengemeinden tätig mit den Schwerpunkten Krabbelgottesdienste, Musik und Beschallungstechnik.

Lutz Brückner-Heddrich stammt aus Mettmann, seine Aufgabe als Gemeindepädagoge sieht er in der Kommunikation des Evangeliums innerhalb der Lebenswelt von Menschen. Seine Erfahrungen, die er bei der Planung und Durchführung von Gruppenstunden, Freizeiten, Seminaren, Schulungen und vielen Projekten gesammelt hat, möchte er nun in die regionale Dienstgemeinschaft mit einbringen. Als ausgebildeten Erlebnispädagogen reizt ihn die Arbeit im ländlichen Raum. Auch wird er bei seiner Arbeit im KOOP-Raum Kastellaun sicher seine musikalischen Fähigkeiten in den Gruppen, im Gottesdienst oder in Jugendbands mit einbringen.

Lutz Brückner-Heddrich ist verheiratet und hat drei Kinder.

Ein neues Gesicht im Team

In der Kirchengemeinde gibt es demnächst ein neues Gesicht: Thomas Josiger wird hier die nächsten zwei Jahre tätig sein. Hier stellt er sich selbst vor:

Wenn man mit 48 noch einmal zum Azubi wird, ist das eine spannende Sache. Denn so ungefähr fühlt sich das für mich an, wenn ich ab 1. Mai meinen Probedienst in den Evangelischen Kirchengemeinden Rheinböllen und Dichtelbach antreten werde. Ich bin gewissermaßen Quereinsteiger in die Evangelische Kirche im Rheinland und da lässt sich nicht einfach so durchstarten, denn auch andere Pfarrer mussten ein Vikariat ableisten.

In diesen zwei Jahren werde ich kennenlernen, wie man als Pfarrer oder Pfarrerin arbeitet. Daneben gibt es noch Kurse, die ich belegen muss und ebenso soll ich Erfahrungen im Religionsunterricht sammeln.

Dabei bin ich durchaus nicht ganz unerfahren. Von 1999 bis 2004 war ich Prediger in der Stadtmission Bad Kreuznach und von 1990 bis 1996 habe ich Theologie in Basel studiert und mit Examen abgeschlossen. In der Zwischenzeit habe ich in einigen Bereichen beruflich Erfahrungen sammeln können, so z.B. als Journalist, aber auch in der Entwicklungshilfe. Die letzten 13 Jahre war ich mit Sozialer Arbeit beschäftigt. Zunächst über zehn Jahre mit stark benachteiligten Jugendlichen und in den letzten drei Jahren durfte ich bei der Stiftung kreuznacher diakonie Menschen mit Behinderungen auf ihrem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt begleiten. All dies hat mich sehr erfüllt, aber trotzdem gab es immer noch diesen Wunsch in mir, Pfarrer zu werden. Meine Eltern sagen, dass ich das erste Mal mit sieben Jahren diesen Wunsch geäußert hätte. Wiedererwacht ist er während einer Krankheitsvertretung in der Krankenhausseelsorge im Diakoniekrankenhaus. Es folgten etliche Gespräche mit der Pfarrerin, die für meinen Arbeitsbereich zuständig war. Schließlich die Idee, es zu versuchen, die nun Wirklichkeit wird. Für mich ist das ungefähr so, als ob sich ein Kreis schließt. In der Zwischenzeit haben wir unseren Glauben in einer Pfingstgemeinde gelebt. Dort habe ich gepredigt, aber auch einige Kurse zu verschiedenen Themen gegeben.

Zu mir gehört auch meine Frau Gabriela. Wir sind jetzt fast 26 Jahre verheiratet. Gabriela arbeitet im Bereich der Tagesstrukturierung in der Wohnungslosenhilfe der kreuznacher diakonie. Wir haben vier Töchter: Clarissa (22), Lina (20), Irina (16) und Alva (14). Wir wohnen in Bretzenheim bei Bad Kreuznach.

Unsere zwei jüngsten Töchter gehen noch zur Schule, die anderen beiden sind auf den Weg in ihre berufliche Zukunft, wobei die älteste mittlerweile in Schweden lebt.

Gebürtig komme ich aus Annaberg-Buchholz im Erzgebirge.

Ich freue mich, dass ich nun vieles lernen darf und Teil der Gemeinde sein kann. Und wenn Sie noch etwas wissen möchten, gibt es bestimmt viele Gelegenheiten, an denen Sie mich fragen können.

Spenden für Nicaragua

Für die Rechte von Textilarbeiterinnen in Nicaragua setzt sich das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt in seiner diesjährigen Spendenaktion „Hunger nach Gerechtigkeit“ ein. Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, ruft dazu auf, in der Passions- und Osterzeit für diese Arbeit zu spenden. Das Motto stehe für die Sehnsucht nach einer gerechteren Welt, in der Menschen, denen Unrecht widerfährt, ihre Rechte mit Erfolg einfordern können.

Brot für die Welt unterstützt in Nicaragua die Arbeit einer Frauenorganisation, die sich für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse in Textilfabriken einsetzt. Sie unterstützt Frauen dabei, ihren Lohn einzuklagen oder eine medizinische Behandlung nach Unfällen zu erhalten. Außerdem schult sie Frauen darin, wie sie sich gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und Zuhause wehren können.

Notfallseelsorge im Aufwind

Gruppenbild mit den neuen künftigen Notfallseelsorgern mit den Einsatzjacken.

Menschen in Extremsituationen zu begleiten, für sie da zu sein, wenn scheinbar nichts mehr geht, sie den Boden unter den Füßen verloren haben, das ist die Aufgabe der Ökumenischen Notfallseelsorge. Im Gebiet des Kirchenkreises Simmern- Trarbach und des Dekanates Simmern-Kastellaun sorgen 11 haupt-und ehrenamtliche Notfallseelsorger *innen für eine Bereitschaft rund um die Uhr, die von der Rettungsleitstelle im Bedarfsfall alarmiert wird.

Die Einsatzgebiete sind unterschiedlich: Verkehrsunfälle, plötzliche häusliche Todesfälle, Suizide aber auch Großeinsatzlagen, bei denen die Notfallseelsorger*innen im Team mit anderen Einsatzkräften arbeiten. Um kompetent und professionell diese anspruchsvolle Arbeit zu leisten, müssen Notfallseelsorger*innen gut aus- und weitergebildet werden. Das geschieht in der Grundausbildung (4 Module mit je 23 Unterrichtseinheiten), durch Zusatzqualifikationen für besondere Bereiche der Notfallseelsorge, die in Kursen des Landespfarramtes erworben werden, und in Übungen mit anderen Einsatzkräften.

Eine theoretische Einheit zum Thema „Großeinsatzlage“ fand am 8. März in der Rettungswache des DRK in Simmern statt. Kreisfeuerwehrinspektor Herr Bohnenberger und Kreisbereitschaftsleiter des DRK Herr Wieß stellten den Ablauf und die Einsatzstruktur im Falle einer Großeinsatzlage dar. Nach der anschließenden Besichtigung der Rettungswache, konnten sich die Notfallseelsorger*innen von der Funktionalität der neuen Einsatzjacken (sie wurden vom Kreis angeschafft) überzeugen: auch bei Kälte und Regen bieten sie guten Schutz – und ließen alle froh in die Runde blicken.

Die fünf neuen Notfallseelsorger*innen im Ehrenamt werden am 29. Juni um 18 Uhr in einem ökumenischen Gottesdienst mit ihrem Dienst beauftragt; im Anschluss daran soll es einen kleinen Umtrunk mit der Gelegenheit zum Gespräch geben.

*Sie interessieren sich für die Ausbildung „Notfallseelsorger*in im Ehrenamt? Im November startet der nächste Ausbildungskurs. Bei Informationen oder weiteren Fragen wenden Sie sich an Pfr’in Edeltraud Lenz, Koordinatorin der Ökumenischen Notfallseelsorge Rhein-Hunsrück Kreis (0176/96225766), Mail: edeltraud.lenz@ekir.de)*

Berichte und Informationen aus dem Arbeitsbereich Frauen im Kirchenkreis

Perlen des Glaubens – Abend in Kastellaun

In Zusammenarbeit der Bereiche Gemeindepädagogik und Frauen im Kirchenkreis waren in diesem Frühjahr zwei Abende zu den Perlen des Glaubens in Kastellaun und Gemünden geplant. Während der Abend in Gemünden aufgrund zu geringer Anmeldezahlen ausfiel, fand in Kastellaun der Abend statt. Es waren fast ausschließlich Frauen gekommen, die sich erstmals mit den Perlen des Glaubens beschäftigten. Grundsätzlich war der Abend so konzipiert, dass sowohl NeueinsteigerInnen, wie auch Personen mit Kenntnis zu den Perlen etwas für sich mitnehmen konnten. Wir haben uns anhand der Wüstenperle auf das Thema „Wüste und Wüstenerfahrungen" eingelassen. Durch Bilder von Wüsten-landschaften und einer Sandgeschichte von Elija und dessen Wüstenerlebnis, befassten wir uns mit unsere Beziehung zu Wüste und Wüstenzeiten vertieft. Es war ein anregender, interessanter Abend für Teilnehmende und die Leitung.
Am 12. und 14. November 2019 sind zwei weitere Abende geplant. Diesmal mit dem Schwerpunkt auf den Stille-Perlen. Veranstaltungsorte werden Dichtelbach und Irmenach sein.
Verantwortlich: Monika Schirp und Susanne Reuter

Lieder-Singen mit Bea Nyga
Haben Sie Spaß am Singen? Dann sind Sie bei uns richtig! Die Sängerin Bea Nyga lädt ein zu einer Reise um die Welt

Herzliche Einladung zu drei besonderen Veranstaltungen

Weltgebetstag: Lieder und Projekt in Bonn am 11.05.2019

Frauen und Mädchen stärken - Diskriminierung überwinden - Geschlechtergerechtigkeit fordern!

Erfahren Sie von den Projektreferentinnen der WGT-Geschäftsstelle in Stein, wie sich christliche Frauen beim Weltgebetstag über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg dafür engagieren, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. Durch Aktionen und Kampagnen vor Ort und durch die Unterstützung von Frauenorganisationen wirkt der Weltgebetstag auch über den jährlichen „Gebetstag" hinaus.
Es fährt ein Bus über Rheinböllen – Simmern – Kirchberg – Sohren – Kastellaun

Anmeldeschluss ist Freitag, der 03.05.2019

Ökumenischer Oasentag TANKSTELLE im Paul-Schneider-Haus in Simmern am 25.05.2019, 10-16 Uhr
„Mit meinem Gott über Mauern springen"

Wir stehen in unserem Leben immer wieder einmal vor Mauern. Die einen sind klein und leicht zu überwinden, aber vor anderen stehen wir immer wieder und kommen nicht weiter. Manche tauchen unerwartet auf... Mauern zu überwinden, um wieder den Blick frei zu bekommen und mehr Bewegungsspielraum, wer wünscht sich das nicht?
Ein Stück dieses Weges wollen wir gemeinsam versuchen und schauen, wo Gott auf uns wartet.
Durch Bibliolog, Eutonie, Gespräche und Zeit zum Nachdenken werden wir an diesem Tag auf verschiedenen Ebenen einen Zugang zu unseren Mauern und zum Bibeltext suchen und zum Abschluss einen kleinen Gottesdienst miteinander feiern.
Leitung: Frauenreferentin Susanne Reuter, Pastoralreferentin Hildegard Forster und Pfarrerin i. R. Marie-Luise Jaske-Steinkamp

Anmeldeschluss ist Montag, der 20.05.2019

Regionale Frauenkonferenz 2019 im Paul-Schneider Haus in Simmern am 28.06.2019, 16-20 Uhr
Ein Angebot in neuer Form der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland für *alle interessierten* Frauen! Offener Austausch zum Thema - Wo ist mein Ort in der Kirche? Welche Sehnsüchte und Visionen prägen mich heute? Wo und wie möchte ich mich künftig in „meiner Kirche" verorten? Welche spirituellen Räume brauche ich? - Offene und anregende Gespräche stehen im Mittelpunkt dieses Tages.

Zu allen Veranstaltungen melden Sie sich bitte an bei der Frauenreferentin des Kirchenkreises Susanne Reuter, Tel. 06764-7407015; E-Mail: susanne.reuter@ekir.de

At the end of the day we´re all Christians

Bossey – „Ecumenical movement is about encounter. And that's what we do here in Bossey." – „In der ökumenischen Bewegung geht es vor allem um Begegnung. Und das ist es, was wir hier in Bossey tun" – so brachte es Dr. Benjamin Simon, Professor für Ökumenewissenschaften und Interkulturelle Theologie am Ökumenischen Institut des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Bossey in der Nähe von Genf, auf den Punkt. Und zu einer ganz besonderen Begegnung wurde dann auch der Besuch eben jenen Instituts für eine Gruppe rheinischer und westfälischer Theologinnen und Theologen unter der Leitung von Ursula Thomé, Ekkehard Lagoda und Claudio Gnypek.

Annah Kadikgetha aus Charleshill, die Stipendiatin des Kirchenkreises (oben) und ein Eindruck vom National Youth Music Camp in Werda.

Insgesamt neun Pfarrerinnen und Pfarrer, ein Diakon sowie eine Lehrerin für Religion und Mathematik waren im Rahmen einer Fortbildung des Pastoralkollegs nach Bossey gereist, um sich einen aktuellen Einblick in die Arbeit des ÖRK zu verschaffen. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Begegnung mit Studierenden - jedes Jahr absolvieren rund 30 Studierende für jeweils zwei Semester den so genannten Masterstudiengang „Master of Advanced Studies in Ecumenical Studies" am Institut. Und nicht nur dabei treffen in Bossey Menschen unterschiedlichster Herkunft und Konfession aufeinander - evangelisch, katholisch, orthodox, aus Indien, Nigeria, dem Kongo, oder aus Armenien - in Bossey finden sie sich auf einmal in einer Begegnung wieder, mit der sie so vielleicht nicht gerechnet hätten. „In Bossey I have discovered that difference is possible", berichtete einer der master students, der in seinem Heimatland Nigeria als anglikanischer Dekan einer Hochschule tätig ist. Ein orthodoxer Student, ein Mönch aus Rumänien, fasste seine Zeit in Bossey so zusammen: „It's a beautiful, but also challenging experience." Und das „Geschenk Bosseys" - „the gift of Bossey" sei es, dass sehr unterschiedliche Menschen aus aller Welt hierherkämen und versuchten, als „Familie" zu leben. "And it's not easy, like in every family, but we try to overcome the differences." - „Und das ist nicht einfach, wie in jeder Familie, aber wir versuchen, die Unterschiede zu überwinden."

„To overcome the differences" - all die Unterschiede, die sich aus Herkunft, Kultur und Konfession, ja auch Religion, ergeben, gemeinsam zu überwinden, dafür warb auch Professor Dr. Fr Joan Sauca, der Direktor des Ökumenischen Institutes, rumänisch-orthodoxer Theologe. Dabei sei dies vor allem auch eine Frage des Vertrauens, so Sauca weiter. Vertrauen aber könne nur entstehen, wenn man genau wüsste, woran man bei seinem Gegenüber sei. Im Gespräch mit dem Institutsdirektor wurde schnell deutlich: Ein aus falsch verstandener Toleranz undeutliches, gar schwammig bleibendes Profil sei im Miteinander eher hinderlich. Es gelte vielmehr, deutlich Profil zu zeigen, damit keine „versteckten Absichten" vermutet werden könnten. Wichtig sei eine „open identity", eine offene, klar erkennbare Identität - und dann würde durchaus offenbar, dass „at the end of the day we're all christians", dass „wir am Ende eines Tages alle Christen sind", so Sauca.

In Bossey sei all dies erfahrbar, nicht selten mit weitreichenden Konsequenzen: „Bossey is a life changing experience"- „Bossey ist eine lebensverändernde Erfahrung", wusste der Direktor zu berichten.

Hört man all dies, so stellt sich dabei schnell auch die Frage nach dem Verständnis des Begriffs „Mission". Dazu kamen die Gäste mit Benjamin Simon ins Gespräch, der betonte: „Mir ist es wichtig, den Begriff zu rehabilitieren. Und anders zu füllen." Denn der Begriff werde nach wie vor sehr unterschiedlich verstanden. Dabei gehe es aber eben nicht um Konversion, so Simon. Vielmehr seien die drei Säulen der Mission Sendung, Übersetzung und Veränderung. Dabei bedeute das erste die Fähigkeit, sprachfähig zu sein und vom eigenen Glauben erzählen und Zeugnis geben zu können. Die zweite Säule betone vor allem das kontextuelle Verständnis, und letztere bedeute, so Simon, die vorhandene Welt und Struktur konkret zu verändern: „Mission stellt unser Leben auf den Kopf". Es gelte, einen Beitrag zur Realisierung des Reiches Gottes zu leisten - und dabei immer kontextuell zu bleiben, also alle Unterschiede in Tradition, Herkunft und Kultur nicht aus dem Blick zu verlieren.

Um für eben jene Unterschiede ein Gespür und ein Verständnis zu bekommen, bietet das Ökumenische Institut Bossey neben dem einjährigen Masterstudiengang auch eine so genannte „Summer School" an. Drei Wochen im Juli und August haben maximal 20 Studierende aus aller Welt Gelegenheit, die Schönheit Bosseys am Genfer See zu genießen und mit intensivem Leben und Arbeiten am Institut zu verbinden. Die Summer School bietet eine Einführung in die abrahamitischen Religionen, ein Schwerpunktthema und schließt mit einem Essay ab. Die entscheidende Grunderfahrung dabei aber sei, wie vielfältig das Christentum sei.

Eine besondere Perspektive der Vielfältigkeit bot die Begegnung mit Dr. Ani Ghazaryan Drissi, Programmreferentin für Glaube und Kirchenverfassung beim ÖRK. Drissi kommt aus der Tradition der armenisch-orthodoxen Kirche und brachte die teils sehr komplexe armenisch-apostolische orthodoxe Perspektive innerhalb der Ökumenischen Bewegung ein. „Being Christian in Armenia is an identity", betonte Drissi. Frauenordination, die Anerkennung von Homosexualität sowie die Feier des Abendmahls seien bis heute besondere Punkte, die mit Blick auf das Miteinander und den Dialog der Kirchen noch nicht abschließend geklärt seien. Drissi betonte dabei die Bedeutung des ÖRK: „It's extremely important to have a body to connect", so die Theologin, die in ihrer Kirche jedoch nicht ordiniert werden kann und trotz ihrer Ausbildung und Erfahrung als Frau nicht am offiziellen Dialog beteiligt wird. Umso wichtiger sei es, so Drissi, dass es einen solchen Raum wie den ÖRK gebe, der die Kirchen zusammen brächte: „The WCC is the space to bring the churches together." Dabei gehe es neben einem respektvollen Dialog durchaus auch um gemeinsames Beten und Feiern - und um ein Anerkennen der Unterschiede und Traditionen.

Unterschiede gemeinsam überwinden, eine offene, klare Identität zeigen, den respektvollen Dialog miteinander suchen und dabei Traditionen achten - an all diese Grundsätze ökumenischer Bewegung und Begegnung schließt das an, was die aus Tonga und Australien stammende Pfarrerin Dr. Katalina Tahaafe - Williams vom ÖRK unter dem Begriff „Mission from the margins" versteht - und leidenschaftlich vertritt. „Mission from the margins" meint nämlich, dass jeglicher internationaler ökumenischer Dialog von den Rändern her inspiriert werden müsse. Gab es bisher eher eine Bewegung und ein Denken hin zum Rand, also beispielsweise von Europa in den Süden, ginge es bei der Idee der „Mission von den Rändern" vielmehr darum, "die Menschen an den Rändern" wahrzunehmen, und deutlich zu machen, dass sie sehr viel zu geben haben und nicht von der Mitte her Dinge brauchen, sondern gerade vom Rand aus Ungerechtigkeiten verändert werden könnten, so Williams weiter. „No matter how poor people are - we have to treat them as people who have something to offer." Es gehe darum, einen echten Austausch miteinander zu haben, aufeinander zu hören und sich nicht so zu verhalten, als hätte man als einziger das Know-How zur Lösung von Problemen. Für Williams ist „Mission from the margins" vor allem eine praktische Perspektive, eine Haltung, und „die Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse" der Menschen am Rand - damit echte Begegnung und ein gemeinsames Weitergehen auf dem ökumenischen Weg überhaupt möglich werden können.

Für die Gruppe aus dem Rheinland und aus Westfalen waren dies nicht die einzigen Begegnungen in Bossey, aber sicher einige der eindrücklichsten. Und nach fünf ereignisreichen Tagen waren sich am Ende alle einig: Wir sind infiziert - mit dem Ökumene-Virus! Nun gelte es, diesen Virus, diese Begeisterung weiterzutragen. Und beispielsweise für die Summer School, wie auch den Masterstudiengang zu werben. Aber auch ganz konkret auf die Ökumene daheim zu schauen: „Welche Kirchen sind vor Ort? Und was bringen wir ein, was können wir gemeinsam tun?", fasste es Ursula Thomé abschließend zusammen.

Ruandas Zukunft braucht Versöhnung

-ekir.de- „Meine Kinder sollen nicht erleben, was ich erlebt habe. Dafür werde ich kämpfen, aber ohne Faust und Fußtritte." Das sagt Beatrice. Vor 25 Jahren, damals war sie Studentin, war sie eines der Opfer brutaler Gewalt im Grenzgebiet von Kongo und Ruanda. 25 Jahre nach dem Völkermord gilt: „Ruandas Zukunft braucht Versöhnung"

Ruanda 1994. Brutal ermorden Angehörige der Bevölkerungsgruppe der Hutu ihre Landsleute, also vor allem der Tutsi-Minderheit. Innerhalb von hundert Tagen sterben mehr als 800.000 Menschen. Was am Abend des 6. April 1994 begann, wirkt bis heute nach. „Ruandas Zukunft braucht Versöhnung, auch heute noch, 25 Jahre nach dem Völkermord“, betont der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski.

„Ruandas Zukunft braucht Versöhnung" - so heißt die gemeinsame Aktion von Brot für die Welt, der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), der Kindernothilfe und der Evangelischen Kirche im Rheinland. In den kommenden hundert Tagen machen sie auf kirchliche Versöhnungsarbeit im ostafrikanischen Land Ruanda und der Region der Großen Seen aufmerksam und sammeln Spenden. Die Website story.ekir.de/ruanda erzählt davon, wie Versöhnungsarbeit konkret aussieht. Und sie bietet die Möglichkeit zum Onlinespenden.

Rheinische Kirchengemeinden werden des Völkermords in Ruanda in Gottesdiensten gedenken. Denn rheinische Kirchenkreise sind durch Partnerschaften mit der anglikanischen und der presbyterianischen Kirche in Ruanda verbunden.

Digitales Pilotprojekt gestartet

-ekir.de- Digitale Sprachassistenten wie Siri, Alexa und Google Assistent dringen immer stärker in den Alltag vor. Wenn es um Kirche geht, bleiben sie allerdings noch die Antwort auf viele Fragen schuldig. „Alexa, wann ist der nächste evangelische Gottesdienst?“ – auf eine solche Anfrage findet beispielsweise der Sprachassistent Alexa oft keine oder keine zufriedenstellende Antwort. Deshalb startete die Evangelische Kirche im Rheinland am 1. März ein Pilotprojekt, in dem Gottesdienst- und Gemeindedaten strukturiert an die Betreiber von Suchdiensten und Sprachassistenten übergeben werden.

„Facebook, Google, Apple und Alexa brauchen wir nicht gut zu finden, aber dort müssen wir als Kirche gut auffindbar sein. Das gilt besonders für unsere Kirchengemeinden, denn wir wollen nah bei Menschen sein“, sagt Präses Manfred Rekowski zum Projektstart. „Wir werden deshalb unsere Inhalte direkt auf die großen Plattformen bringen. Auf die Frage an die Sprachassistenten: ‚Wo ist eine evangelische Kirche in meiner Nähe?‘ kommt leider zu häufig noch die Antwort: ‚Ich kenne dieses Geschäft nicht.‘ – Dies wollen wir ändern, so dass Interessierte unsere Kirchen mit Gottesdienstzeiten leicht finden.“

Partner für das Pilotprojekt der rheinischen Kirche ist der Spezialdienstleister Yext, der im digitalen Wissensmanagement weltweit führend tätig ist. „Bisher sind wir hauptsächlich im Unternehmensumfeld tätig, daher ist es für uns spannend, unser Know-how erstmalig bei einer Non-Profit-Organisation einzusetzen. Wir sind sehr froh, mit der evangelischen Kirche auf diese gemeinsame Reise zu gehen und einen großen Mehrwert zu liefern“, sagt Michael Hartwig, Managing Partner bei Yext zum Projektstart.

„Auch wir gehen mit großen Erwartungen an das Projekt, und zwar aus zwei Gründen“, sagt Kirchenrat Ralf Peter Reimann, Internetbeauftragter der Evangelischen Kirche im Rheinland und Projektverantwortlicher. „Wir wollen erstens unsere Informationen dort bereitstellen, wo User sie abrufen. Und wir nehmen zweitens beim digitalen Wissensmanagement konsequent die Gemeinde vor Ort in den Blick und wollen so Kirche auch für kirchlich distanzierte Menschen leicht auffindbar machen.“

Das auf ein Jahr angesetzte Pilotprojekt startete am 1. März 2019 und wird in enger Abstimmung mit der EKD-Stabstelle Digitalisierung durchgeführt. Andere Landeskirchen werden darüber informiert.

Der Kirchenkreis trauert um Pfarrer Eckhard Menning, der am 23. Februar 2019 im Alter von 79 Jahren verstorben ist.
Pfarrer Menning stammte aus Siebenbürgen, hier war er Seelsorger in zwei Kirchengemeinden. 1991 kam er mit seiner Familie auf den Hunsrück, nach zwei Jahren Dienst in Simmern übernahm er bis zu seinem Ruhestand 2004 die kreiskirchliche Pfarrstelle für Aussiedlerarbeit in Laufersweiler. In dieser Zeit leistete er große Integrationsarbeit, gerade unter vielen Aussiedlern und Russlanddeutschen, die damals in den Hunsrück kamen. In seinen Glaubenskursen erreichte er mehr als 500 Menschen, die auf diesem Weg eine neue kirchliche Heimat fanden. Auf Grund seiner eigenen Biografie war er hier der geborene Mittler für diese Menschen, um Heimat zu finden in unserer Mitte, wie es Superintendent Hans-Joachim Hermes in seinem Nachruf für Pfarrer Menning ausdrückte.

ANSCHRIFTEN IM KIRCHENKREIS

➡ KREISKIRCHENAMT

Am Osterrech 5, Kirchberg
Tel.: 06763/9320-0, Fax: -29

Durchwahlen:

Superintendent	-10
Friederike Müller	-11
Andreas Eck	-20
Irina Stehle	-25
Sabine Liebetrau	-22
Anke Stephan	-23
Liane Schäfer	-28
Jürgen Reuter	-40
Ines Konrad	-41
Sergej Lüfing	-42
Philipp Gauch	-43
Oliver Wendel	-44
Stephan Emrich	-45
Nicole Baumann	-46
Nadine Adam	-46
Rainer Krebs	-47
Diana Frank	-48
Martina Gaffran	-50
Natalie Schidt	-51
Ingrid Marx	-52
Michaela Hofmann	-52
Konferenzraum	-12

➡ PERSONAL

Gemeinsame Personalverwaltung der Kirchenkreise Simmern-Trarbach, Obere Nahe und An Nahe und Glan in Idar-Oberstein.

Nicole Basten
(Personalsachen Kirchenkreis)
Telefon 06781/40745, nicole.basten@vwa-idar-oberstein.de

Jenny Risch
(Personalsachen Kirchengemeinden)
Telefon 06781/40746 jenny.risch@vwa-idar-oberstein.de

➡ BERATUNG

Haus der Diakonie
Römerberg 3, 55469 Simmern

Sekretariat Diakonisches Werk
Telefon 06761/96773-21

Betreuungsverein
Telefon 06761/96773-11/12

Schwangerenberatung
Telefon 06761/96773-13/14

Schuldnerberatung
Telefon 06761/96773-18

Migrationsfachdienst
Telefon 06761/96773-16

Ehe-, Familien-, Lebensfragen
Maiweg 150, Traben-Trarbach
Telefon 06541/6030

Suchtberatung
Telefon 06761/06773-18

Kindergartenreferat
Sabine Dalheimer-Mayer
55743 Idar-Oberstein,
Vollmersbachstr. 22,
Tel. 06781/40734

Schulreferat und Mediathek
Pfr. Ekkehard Lagoda
Mediothekarin
Sigrid Caspar-Kuros
Kümbdcher Hohl 28
55469 Simmern,Tel. 06761/6404

➡ JUGEND

Leitung: Anja Rinas
Römerberg 1, 55469 Simmern
Telefon 06761/14840

Jugendpfarrer
Info Seebach,
Beerenbruchstr. 1,
56841 Traben-Trarbach-Wolf
Telefon 06541/8669148

Jugendcafé Simmern
Telefon 06761/14854

Treffmobil
Telefon 06761/12383

Regionale JugendreferentInnen (KOOP-Räume):

Mosel:
Regina Fahle, Minderlittgen
Telefon 06571/951573

Simmern-Rheinböllen:
Susanne Belzner, Simmern
Telefon 06761/14318
Susanne Reuter, Stromberg
Telefon 06724/7290

Kastellaun:
Nicol Sowa (Stadt)
Telefon 06762/9520839
Beate Jöst (Umland)
Telefon 06762/9630729

Kirchberg-Sohren:
Monika Schirp, Kirchberg
Telefon 06763/932060
Tobias Hauth, Büchenbeuren
Telefon 06542/8119602

Informationen: www.ejust.de

- **15. Juni 2019** Frühjahrssynode des Kirchenkreises in Sohren
- **19.-23. Juni 2019** Deutscher Evangelischer Kirchentag „Was für ein Vertrauen“ in Dortmund
- **28. Juni 2019** Regionale Frauenkonferenz im Paul-Schneider-Haus in Simmern der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland
- **8./9. November 2019** Herbstsynode Kirchenkreis SImmern-Trarbach in Rheinböllen

PERSONALIEN AUS DEM KIRCHENKREIS

Ortrun Hillebrand wird die künftige zweite Pfarrerin der neuen evangelischen Kirchengemeinde Zehn Türme. Die 40-jährige Theologin wurde im Januar vom Presbyterium gewählt. Sie ist derzeit Pfarrerin in der Kirchengemeinde Hünxe im Kirchenkreis Dinslaken.

Die künftige Pfarrerin wurde 1979 in Essen-Werden geboren, studierte Theologie in Bochum und Wuppertal. Anschließend absolvierte sie ihr Vikaria in Walsum-Vierlinden in Duisburg. Nach ihrer Ordination kam sie in den Kirchenkreis SImmern-Trarbach, wo sie bis 2013 im kirchlichen Probedienst und bis 2014 dann als Pfarrerin mit besonderem Auftrag wirkte. Danach folgte der Wechsel nach Hünxe. Sie wird am Pfingstmontag in Laubach in ihr neues Amt auf dem Hunsrück eingeführt.

Christian Hohl, derzeit Pfarrer in Sohren und Ober Kostenz, wird den Hunsrück verlassen und nach Australien gehen.

Die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Sydney hat den 56-jährigen Theologen auf einer Vollversammlung zum neuen Pastor gewählt. Er wird im August für sechs Jahre diese Stelle annehmen.

Christian Hohl stammt aus Kastellaun, er war 16 Jahre lang Pfarrer in Saarbrücken direkt an der deutsch-französischen Grenze. Vor fünf Jahren folgte dann die Rückkehr in den Hunsrück, wo er die Pfarrstelle in Sohren und in Ober Kostenz übernahm. Christian Hohl war schon öfter in Gemeinden in Europa tätig, so als Student und Vikar im schottischen Edinburgh, ebenso aber auch in der dortigen deutschsprachigen Gemeinde.

Der Pfarrer wird in seiner jetzigen Gemeinde im Juni verabschiedet, bevor es für ihn dann auf die Südhalbkugel gehen wird.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis Simmern-Trarbach, www.simmern-trarbach.de
Redaktion: Dieter Junker (V.i.S.d.P.), Heike Perras, Dr. Katrin Behnisch-Thomas
Mail an die Redaktion: presse@simmern-trarbach.de
Titelfoto: ekir.de
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Layout: Dieter Junker